



WILLI RESEARITS
ist Gesangskünstler
und Mitbegründer des
Integrationshauses

LIEBE LESERINNEN & LESER! LIEBE KINDER!

Der Sommer steht vor der Tür, und auch wenn es aufgelegt wäre, möchte ich nicht über Ibiza schreiben. Denn für uns gibt es Dinge, und vor allem Menschen, die weitaus wichtiger sind.

Denn es geht um die Menschen. Geflüchtete Menschen. In der Politik werden sie entweder nur als Zahlen und Statistik wahrgenommen, eine anonymisierte Masse, oder als Bedrohung, die für das Übel der Welt verantwortlich gemacht werden kann. Vergessen wird dabei der einzelne Mensch, das einzelne Schicksal, die einzelne Geschichte. Damit haben wir tagtäglich im Integrationshaus zu tun. Darum sind wir betroffen, wenn wir mit einer solch menschenverachtenden Politik konfrontiert sind. Und auch mit Urteilen, die über das Leben von Menschen entscheiden. Die Geschichte von Fatemeh und Omid zeigt das sehr eindringlich.

Im Integrationshaus tun wir alles, um diese Menschen in ihrer schwierigen Lebenssituation zu unterstützen. Und als Musiker ist es für mich natürlich spannend zu sehen, welche wichtige Rolle auch die Musik bei der Therapie von Menschen einnehmen kann. Als allgemein verständliche Sprache, mit der auch bei Sprachlosigkeit – auf Grund mangelnder Deutschkenntnisse – viel gesagt werden kann. Ich möchte mich hier sehr herzlich bei allen Unterstützer*innen bedanken!

Und unterstützen können auch Sie uns, mit Ihrer Spende an das Integrationshaus. Auch hier macht es jede einzelne Spende aus! Ich danke Ihnen und wünsche einen schönen Sommer!

Grüßie,
Ihr/euer Willi Resetarits

Übrigens: am 26. Oktober ist wieder „Lachen hilft!“ im Stadtsaal. Es spielen u.a. **Viktor Gernot, Nadja Maleh** und **die Strottern**. Ein heiterer Abend wird es werden, lassen Sie sich das nicht entgehen! Karten gibt es im Stadtsaal.

MUT HABEN FÜR NEUES

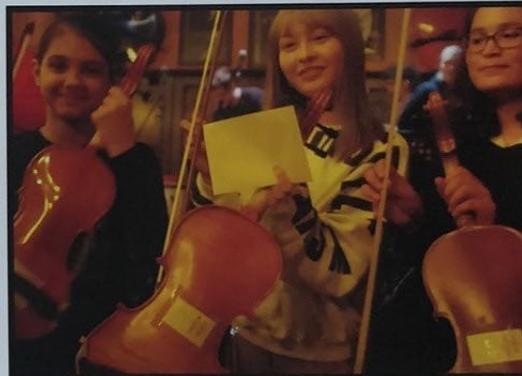
MUSIKTHERAPIE UND INSTRUMENTALUNTERRICHT helfen, einen besseren Zugang zu den eigenen Gefühlen zu bekommen.

Es ist so, als ob sie mit dem Instrument zusammen gehört“. So beschreibt Katja, Betreuerin im Integrationshaus, den Auftritt von Lili beim letzten Konzert des Music Jam Lab. Lili ist 9 Jahre und wohnt seit 2014 im Integrationshaus. „Und seitdem ich sie kenne, wollte sie Violine spielen. Jetzt darf sie es endlich!“ Möglich gemacht hat das Ute Ulrike Schmidt mit ihrem Projekt Live Music Now Unisono. Sie organisierte über die United Nations Women's Guild charity organisation Musikinstrumente für das Integrationshaus. Zwei Keyboards, zwei Violinen, eine Gitarre und Trommeln für Kinder und Jugendliche. So konnten sechs Kinder beginnen, ihr Wunschinstrument zu lernen. Lili ist eine von ihnen.

Im Projekt Jam Music Lab Unisono spielen Musikstudent*innen gemeinsam mit Geflüchteten. Sie geben Musikunterricht in der Gruppe, organisieren aber auch Konzerte. Ein Highlight war mit Sicherheit der 25. Wiener Flüchtlingsball im ausverkauften Rathaus, wo das Unisono Ensemble die Eröffnung machen durfte. Mehr als 50 Musiker*innen und Sänger*innen waren gemeinsam auf der Bühne und sorgten für Begeisterung. „Als Projektleiterin habe ich viel Kontakt sowohl zu den Flüchtlingen, als auch zu den Student*innen. Die Gespräche oder, besser gesagt, die zahlreichen sms sind unglaublich tiefsinnig, oft auch sehr witzig und charmant. Ich erfahre sehr viel Persönliches von den Geflüchteten. Über das Vertrauen, das sie mir entgegenbringen, freue ich mich sehr. Ebenso ist es ergreifend zu hören, wie viele Sorgen sich die Student*innen über das Schicksal ihrer Schüler*innen machen“, so Ute Ulrike Schmidt.

Aber auch mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (MDW) gibt es eine lange Zusammenarbeit. Einerseits bieten auch sie Musikunterricht: Im Projekt „Zusammenklänge“ geben Musikstudent*innen Einzelunterricht, insgesamt haben bis jetzt 13 Kinder und Jugendliche an dem Projekt teilgenommen. Andererseits gibt es seit mehr als 4 Jahren auch Musiktherapie im Integrationshaus. Die Bewohner*innen, die eine musiktherapeutische Behandlung angeboten bekommen, benötigen keine musikalische Vor-

bildung. Die verwendeten Musikinstrumente sind ohne Vorkenntnisse spielbar bzw. sind diese auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Person abgestimmt. Somit findet, je nach Zielsetzung, aktives Spielen, Musikhören (z.B. positiv besetzte Musik aus dem Herkunftsland) sowie der Einsatz der Stimme unter Berücksichtigung des kulturspezifischen Hintergrunds statt. Der Ausdruck der eigenen Befindlichkeit für die Therapie ist wichtig. „Weil oft sind die Menschen hier sprachlich noch nicht so gut, und die musikalische Ausdrucksweise ist so eine Möglichkeit, trotzdem auf die Leute einzugehen. Und es ist leichter annehmbar als eine ‚normale‘ Therapie“, erklärt Katja.



LILI (ganz links) stolz mit ihrem Instrument

„Kulturen haben Grenzen. Wir sollen sie wahren, aber uns über die politischen Grenzen hinwegsetzen. Wir Musiker*innen sind fähig, kulturelle Grenzen zu wahren und zusätzlich Neues entstehen zu lassen. Dabei sollen wir aus Fehlern in der Vergangenheit lernen, um nicht Musikkulturen zu zerstören. Daneben sollen wir Mut haben für Neues“, so Ute Ulrike Schmidt. „Meine Überlegungen waren, dass die junge Generation mit dem Wandel unserer Gesellschaft fertig werden muss. Deshalb meine Anfrage bei Universitäten. Außerdem sollte das Projekt nachhaltig sein und in Synergie. Weitere Ideen waren, dass wir uns immer wieder fragen sollen, welchen Beitrag wir als Musiker*innen für unsere Welt leisten können: Verbinden, statt trennen, Frieden, Heilen – statt Zerstörung.“



**SOZIALES
WIEN**
Stadt Wien

Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Flüchtlinge: Musik für Nationen

Die Idee klingt einfach: Musik verbindet Menschen über alle Sprachen und Grenzen hinweg. Was liegt näher, als Menschen mit Fluchterfahrung Musikunterricht zu ermöglichen und das Ganze auf geliehenen oder gespendeten Instrumenten zu realisieren? Das hat sich das Projekt „Unisono“ vorgenommen.



Boglárka mit Parya: Mit Flüchtlingen musizieren überwindet Grenzen. „Live Music Now“ macht dies erfolgreich vor

Die SAAT hat berichtet, wie der Verein „Live Music Now“ im Jahr 2014 die Idee zur Realität werden ließ. Inzwischen sei das Projekt „sehr erfolgreich“, sagt Initiatorin Ute-

Ulrike Schmidt im Gespräch mit der SAAT. Begonnen wurde mit der Musikuniversität der Stadt Wien, inzwischen sind auch die Privatuniversität Jam Music Lab und das Haydn Konservatorium in Eisenstadt dabei. „Anfangs waren es 25, heute können wir etwa 90 Menschen mit Fluchterfahrung Musikunterricht geben.“

Es handle sich um eine „Win-win-Situation: Jeder hat etwas davon: Der Unterricht ist gratis, die Konzertfach-

studenten bekommen die Möglichkeit, angeleitet von Professoren, zu unterrichten. Die Pädagogik-

studenten vertiefen ihre Kompetenzen beim Unterrichten. Alle Studierenden leisten einen wesentlichen Beitrag für die soziale und kulturelle Integration mit musiktherapeutischen Ansätzen.“ Jedes

Semester geben die SchülerInnen ein Konzert, alle Beteiligten erhalten eine Urkunde. „Das soll bei Interviews und Bewerbungen helfen. Positive Bescheide feiern wir mit Mozartkugeln.“

Als Projektleiterin habe sie viel Kontakt sowohl zu den Flüchtlingen als auch zu den StudentInnen. „Es ist ergreifend, zu hören oder zu lesen, wie viele Sorgen sich die StudentInnen über das Schicksal ihrer Schüler machen.“ Inzwischen unterstützt auch das Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen UNHCR das Projekt.

„Weil sich das Projekt ausweitete, bitten wir weiterhin um Musikinstrumente und bedanken uns herzlich für die bereits gespendeten, geborgten Instrumente.“ Ausdrücklich bittet Schmidt darum, den Dank der Geflüchteten an die SpenderInnen weiterzugeben. Wer ein Instrument spenden möchte, wendet sich direkt an Ute-Ulrike Schmidt: unisono.schmidt@livemusicnow.at

MARCO USCHMANN